

## Lektion 5-3-2003

### Sabbat, 26. Juli 2003

Christus verherrlichte nicht sich selbst, als Er zum hohepriesterlichen Dienst eingesetzt wurde. Gott setzte Ihn als Hohepriester ein. Er sollte ein Vorbild für die ganze menschliche Familie sein. Er befähigte sich selbst, nicht nur Stellvertreter der Menschheit zu sein, sondern auch ihr Fürsprecher, damit jede Seele, wenn sie will, sagen kann: „Ich habe einen Freund im Gericht.“ Er ist ein Hohepriester, der mit unseren Schwachheiten mitfühlen kann.

Bibelkommentar, S.475

In Christus war das Göttliche und Menschliche vereint – Schöpfer und Geschöpf. Die Natur Gottes, dessen Gebot übertreten worden ist, und die Natur Adams, dem Übertreter, waren in Jesus vereint – Sohn Gottes und Sohn Adams. Er wurde des Menschen Mittler und Fürbitter, indem Er mit Seinem eigenen Blut den Preis der Erlösung bezahlte, indem Er durch die Erfahrung des Menschen ging, indem Er zugunsten des Menschen der Versuchung begegnete und sie überwand, indem Er, selbst sündlos, die Schande und Schuld und Last der Sünde trug. Welch eine Zusicherung ist dies für das bezeugende Universum, dass Christus ein „barmherziger und treuer Hohepriester“ (Hebräer 2:17) sein wird.

Manuscript Releases, vol. 17, S.338

### Sonntag, 27. Juli 2003

Die Niedrigen, jene, die in Armut gebunden, von Sorgen bedrückt und von Mühen belastet waren, konnten in Seinem Leben an Seinem Beispiel nichts finden, was ihnen den Eindruck vermittelt hätte, dass Jesus nicht mit ihren Nöten vertraut war, ihre bedrückenden Lebensumstände nicht kannte oder ihre Bedürfnisse und Sorgen nicht nachempfinden konnte. Die Niedrigkeit Seines demutsvollen, alltäglichen Lebens befand sich in Übereinstimmung mit den armseligen Umständen Seiner Geburt. Der Sohn des ewigen Gottes, der Herr des Lebens und der Herrlichkeit erniedrigte sich in Demut zu einem Leben, das dem Leben der Geringsten entsprach, damit niemand sich von Seiner Gegenwart ausgeschlossen fühlen musste. Er war für alle ansprechbar. Er wählte nicht einige wenige Bevorzugte aus, um mit ihnen Gemeinschaft zu haben, währenddem Er alle anderen ignorierte. Es betrübte den Geist Gottes, wenn konservatives Verhalten den Mitmenschen ausschliesst, besonders wenn dies unter solchen geschieht, die bekennen, Seine Kinder zu sein.

Christus kam, um der Welt ein Beispiel dafür zu geben, was vollkommene Menschlichkeit vermag, wenn sie mit Göttlichkeit verbunden ist. Er zeigte der Welt eine neue Stufe der Grösse durch die Art, wie Er Sanftmut, Mitgefühl und Liebe vorlebte. Er vermittelte den Menschen ein neues Verständnis von Gott. Als Haupt der Menschheit lehrte Er die Menschen einige Lektionen der Wissenschaft von der göttlichen Herrschaft, indem Er die Rechtmässigkeit der Versöhnung von Gnade und Gerechtigkeit offenbarte. Die Versöhnung von Gnade und Gerechtigkeit schloss keinerlei Kompromiss mit der Sünde ein, noch vernachlässigte sie irgendeinen Anspruch der Gerechtigkeit. Aber indem jeder göttlichen Eigenschaft der ihr gebührende Platz zugewiesen wurde, konnte in der Bestrafung des sündigen, verstockten Menschen Gnade geübt werden, ohne dass die Gnade zerstört wurde oder ihren mitfühlenden Charakter verlor. Und indem der bereuende Übertreter Vergebung fand, konnte Gerechtigkeit geübt werden, ohne ihre Integrität zu verletzen.

All dies war möglich, weil Christus gleichzeitig die menschliche Natur und göttliche Eigenschaften besass und Sein Kreuz zwischen der Menschlichkeit und der Göttlichkeit aufrichtete, um auf diese Weise den Abgrund zu überbrücken, der den Sünder von Gott trennte.

„Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an. Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ (Hebräer 2:16-18)

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“ (Hebräer 4:15)

„Denn jeder Hohepriester, der von den Menschen genommen wird, der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden. Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt. Darum muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden. Und niemand nimmt sich selbst die hohepriesterliche Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hohepriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Wie er auch an anderer Stelle spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tode erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden.“ (Hebräer 5:1-9)

Jesus kam, um moralische Kraft zu bringen, die mit menschlichen Bemühungen verbunden werden soll, und Seine Nachfolger sollten keinesfalls Christus, Der in allen Dingen ihr Vorbild ist, aus dem Blick verlieren. Er sagte: „Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.“ (Johannes 17:19) Jesus zeigt Seinen Kindern die Wahrheit, damit sie darauf schauen mögen und, indem sie darauf schauen, durch Seine Gnade von der Übertretung zum Gehorsam, von der Unreinheit zur Reinheit, von der Sünde zur Heiligkeit des Herzens und einem Leben der Gerechtigkeit umgewandelt werden.

Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S.274-276

### Montag, 28. Juli 2003

Von Aaron, dem Hohenpriester, steht geschrieben: „Also soll Aaron die Namen der Kinder Israel tragen in dem Amtsschild auf seinem Herzen, wenn er in das Heilige geht, zum Gedächtnis vor dem Herrn allezeit.“ Welch ein schönes, ausdrucksvolles Bild von der unveränderlichen Liebe Christi für Seine Gemeinde! Unser grosser Hohepriester, auf den Aaron ein Vorbild war, trägt Sein Volk auf Seinem Herzen. Sollten nicht Seine irdischen Diener gleicherweise Seine Liebe, Seine Teilnahme und Besorgnis mit Ihm teilen?

Diener des Evangeliums, S.27

Wie Aaron, der ein Sinnbild Christi war, so trägt auch unser Heiland im Obern Heiligtum die Namen Seines ganzen Volkes auf dem Herzen. Unser grosser Hohepriester gedenkt aller Worte, mit denen Er uns Vertrauen eingeflösst hat. Er gedenkt Seines Bundes ohne Unterlass.

Alle, die bei Ihm suchen, werden finden. Allen, die anklopfen, wird die Tür geöffnet. Er kennt keine Ausreden wie: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, ich will sie nicht wieder öffnen. Niemand wird je zu hören bekommen: Ich kann dir nicht helfen. Selbst wer um Mitternacht Brot von Ihm haben will, um hungrige Seelen speisen zu können, geht nicht leer aus.

Christi Gleichnisse, S.100

### Dienstag, 29. Juli 2003

Christus war auf dieser Erde nie ohne Zeugen. Zu einer Zeit war es Melchisedek, der den Herrn Jesus Christus persönlich darstellte, um die Wahrheit vom Himmel zu offenbaren und das Gesetz Gottes zu verewigen.

Christus war es, Der durch Melchisedek, den Priester des Allerhöchsten, sprach. Melchisedek war nicht Christus; doch Er war die Stimme Gottes in der Welt, der Stellvertreter des Vaters. Durch alle Generationen der Vergangenheit hat Christus gesprochen. Christus hat Sein Volk geführt und war das Licht der Welt. Als Gott Abraham zum Vertreter Seiner Wahrheit machte, führte er ihn aus seinem Vaterland, fort von seiner Verwandtschaft und sonderte ihn aus. Er wollte ihn nach Seinem eigenen Bilde formen und nach Seinen eigenen Plänen unterweisen.

Bibelkommentar, S.24

In Seinem Gebet zu Seinem Vater sagte Christus: „*Ich habe dich verherrlicht auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun verherrliche mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.*“ (Johannes 17:4+5) Als Christus am Kreuz verschied, schrie Er mit lauter Stimme: „*Es ist vollbracht!*“ (Johannes 19:30b). Sein Werk war vollendet. Der Weg war geöffnet, der Vorhang war in zwei Teile zerrissen. Der Mensch konnte sich ohne Opfergaben Gott nähern, ohne Hilfe eines irdischen Priesters. Christus selbst war nun für immer Priester geworden, nach der Ordnung Melchisedeks. Der Himmel war Sein Heim. Er kam auf diese Erde um Seinen Vater zu offenbaren. Sein Werk auf dem Feld der Demütigung und des Kampfes war nun beendet. Er stieg zum Himmel empor und sitzt für immer zur rechten Hand Gottes.

Christi Leben auf dieser Erde war ein Leben mühseliger Arbeit, ein vollbeschäftigtes und gewissenhaftes Leben. Er stand von den Toten auf und blieb während vierzig Tage mit Seinen Jüngern zusammen, sie auf Seinen Weggang vorbereitend. Er war bereit für den Abschied. Er hat die Tatsache bewiesen, dass Er ein lebendiger Heiland ist. Seine Jünger müssen Ihn nicht länger mit Josephs Grab verbinden. Sie konnten nun an Ihn, als den Verherrlichten, inmitten der himmlischen Heerscharen, denken....

Der ganze Himmel wartete mit brennendem Verlangen auf das Ende der Verzögerung des Sohnes Gottes in einer Welt, die vom Fluch völlig verhärtet und verdorben ist. Im Verhältnis zu Christi Demütigung und Leiden stand Seine Erhöhung. Er wurde der Erlöser, der Retter, aber erst als Er Opfer wurde. Und indem Er das Gesetz verherrlichte und es an den Ehrenplatz setzte, indem Er dessen Bedingungen annahm, eilte Er zum Himmel, um Sein Werk zu vervollkommen. Er erfüllte Seine Mission, indem Er Seinen Jüngern den Heiligen Geist sandte. Auf diese Weise wollte Er Seinen Gläubigen versichern, dass Er sie nicht vergessen hat, obwohl Er in der Gegenwart Gottes war, wo für immer Fülle der Freude herrscht.

Christus kam als Gott in der Gestalt der menschlichen Natur zur Erde. Er ging zum Himmel zurück als König der Heiligen. Seine Himmelfahrt war Seinem erhabenen Charakter würdig. Er stieg vom Ölberg in einer Engelswolke hinauf, die Ihn triumphierend bis zur Stadt Gottes begleitete. Er ging nicht in Seinem eigenen Interesse, sondern als bundesmachender Erlöser Seiner gläubigen Söhne und Töchter, die es durch den Glauben an Seinen Namen geworden sind. Er ging als Kampfesmächtiger, als Sieger, die Gefangenschaft gefangen nehmend, umgeben von Preis und himmlischen Liedern.

Signs of the Times, 16. August 1899

### Mittwoch, 30. Juli 2003

Christus als der Hohepriester, ein vollkommenes Sündopfer bringend, steht allein in göttlicher Majestät und Herrlichkeit. Andere waren nur Arten von Hohepriestern; und als Er erschien, war ihr Dienst überflüssig. „*Dieser aber hat darum, dass er ewig bleibt, ein unvergängliches Priestertum. Daher kann er auch auf ewig selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt immerdar und bittet für sie. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da ist heilig, unschuldig,*

*unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, als der Himmel ist. Ihm ist nicht täglich not, wie jenen Hohepriestern, zuerst für die eigenen Sünden Opfer zu tun, danach für des Volkes Sünden; denn das hat er getan ein für allemal, da er sich selbst opferte.*“ (Hebräer 7:24-27)

„*Dieser aber hat ein Opfer für die Sünden geopfert, sitzt nun für immer zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Denn mit einem Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden...Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heilige, welchen er uns bereitet hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes; so lasst uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsren Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser...Und lasset uns aufeinander Acht haben, uns anzureizen zur Liebe und guten Werken.*“ (Hebräer 10:12-14, 19-22, 24)

Lasst Menschen, die der Versuchung ausgesetzt sind, sich daran erinnern, dass sie in den himmlischen Höfen einen Hohepriester haben, der berührt ist mit ihren Schwächen, weil Er selber versucht worden ist, genau wie sie. Und lasst besonders die, die an verantwortungsvollen Posten stehen, sich daran erinnern, dass sie Gegenstand der Versuchung sind und dass sie gänzlich von den Verdiensten ihres Erlösers abhängig sind. Wie heilig auch das Werk ist zu dem sie berufen wurden, sind sie doch immer noch Sünder, die allein durch die Gnade Christi gerettet werden können. Eines Tages müssen sie vor dem Thron Gottes stehen, gerettet durch des Lammes Blut oder verdammt zur Strafe der Bösen.

Review and Herald, 17. März 1903

Christus ist der Diener des wahren Heiligtums, der Hohepriester für alle, die an Ihn als ihren persönlichen Heiland glauben. Und niemand anders kann diesen Dienst versehen. Er ist der Hohepriester der Gemeinde, und Er hat ein Werk zu tun, das niemand anders ausführen kann. Durch Seine Gnade kann Er jeden von der Übertretung fernhalten. Seine Botschafter, diejenigen, die Ihn annehmen, sind von neuem geboren und so ausgerüstet, um Ihn darzustellen. „*Denn einen solchen Hohepriester sollten wir haben, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, als der Himmel ist. Ihm ist nicht täglich not, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für die eigenen Sünden Opfer zu tun, danach für des Volkes Sünden; denn das hat er getan ein für allemal, da er sich selbst opferte. Denn das Gesetz macht zu Hohenpriestern Menschen, die da Schwachheit haben, dies Wort des Eides aber, das erst nach dem Gesetz gesagt ward, setzt den Sohn ein, der ewig und vollkommen ist.*“ (Hebräer 7:26-28)

Christus opferte Seinen zerbrochenen Körper um Gottes Ehre zurückzukaufen, um den Menschen eine neue Chance zu geben. „*Daher kann er auch auf ewig selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt immerdar und bittet für sie.*“ (Hebräer 7:25) Durch Sein fleckenloses Leben, Seinen Gehorsam, Seinen Tod am Kreuz von Golgatha, hat Christus Fürsprache für die verlorene Menschheit eingelegt. Und jetzt bittet der Herr, unser Erlöser, nicht nur als blosser Antragsteller für uns, sondern als ein Eroberer Seinen Sieg geltend machend. Sein Opfer ist vollkommen und als unser Fürsprecher führt Er Sein von sich selbst ausgewähltes Werk durch; Er hält vor Gott das Weihrauchfass mit Seinen fehlerlosen Verdiensten und den Gebeten, den Bekenntnissen und den Danksagungen Seines Volkes. Durchtränkt mit dem Duft Seiner Gerechtigkeit, steigen diese als süßer Wohlgeruch zu Gott empor. Die Gabe ist völlig annehmbar, und Vergebung deckt alle Übertretung. Für den wahren Gläubigen ist tatsächlich Christus der Handelnde im Heiligtum, dort für ihn wirkend und durch Gottes festgelegte Mittel fürsprechendredend.

Signs of the Times, 14. Februar 1900

### Donnerstag, 31. Juli 2003

„Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.“ (Hebräer 4:16)

Nach dem Hinweis auf Christus, den barmherzigen Fürsprecher, welcher sich unserer Schwachheit annimmt, fährt der Apostel fort: „Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl...“ (Hebräer 4:16) Der Gnadenstuhl oder Gnadenthron vergegenwärtigt das Gnadenreich, denn das Vorhandensein eines Thrones setzt das Bestehen eines Reiches voraus.

Der grosse Kampf, S.349

Gottes Bestimmungen und Gewährungen zu unsern Gunsten sind unbegrenzt. Der Gnadenthron selbst übt die grösste Anziehungskraft aus, weil er eingenommen wird von dem, der uns gestattet, Ihn Vater zu nennen. Aber Gott hielt den Grundsatz der Erlösung nicht für vollständig, wenn nur Seine Liebe denselben leitete. Er stellte einen Vermittler an Seinen Altar, der mit unserer Natur bekleidet ist. Als unser Fürsprecher ist es Sein Amt, uns Gott als Seine Söhne und Töchter darzustellen. Christus verwendet sich für die, welche Ihn angenommen haben. Durch Sein eigenes Verdienst gibt Er ihnen Kraft, Glieder der königlichen Familie, Kinder des himmlischen Königs zu werden. Der Vater beweist Seine unendliche Liebe zu Christo, der Sein Blut für uns als Lösegeld bezahlt hat, indem Er die Freunde Jesu als Seine Freunde annimmt und willkommen heisst. Er ist mit der gemachten Versöhnung zufrieden gestellt. Er wird verherrlicht durch die Menschenwerdung, das Leben, den Tod und die Vermittlung Seines Sohnes.

Sobald sich ein Kind Gottes dem Gnadenthron nähert, wird es ein Schützling des grossen Fürsprechers. Bei seiner ersten Äusserung von Reue und der Bitte um Vergebung nimmt Jesus sich seiner Sache an, macht sie zu Seiner eigenen und bringt die Bitte vor den Vater als Seine eigene.

Wenn Christus für uns bittet, öffnet der Vater alle Schätze Seiner Gnade, damit wir sie uns aneignen, uns daran erfreuen und sie andern mitteilen können. „So ihr bitten werdet in meinem Namen“, sagt Christus. „Ich sage euch nicht, dass ich den Vater bitten will für euch; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, dass ihr mich liebt.“ Macht Gebrauch von Meinem Namen. Dies wird eure Gebete wirksam machen und euch die Reichtümer Seiner Gnade erschliessen. Deshalb „bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.“ (Johannes 16:24)

Zeugnisse für die Gemeinde Band 6, S.363-364

Für von Sünden belastete, kämpfende Seelen: Jesus ist in Seinem verherrlichten Menschsein in die Himmel hinaufgefahren, um für uns Fürsprache einzulegen: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.“ (Hebräer 4:15-16) Wir sollten ununterbrochen auf Jesus blicken, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens (Hebräer 12:2); denn beim Betrachten werden wir in Sein Bild verwandelt, unser Charakter wird wie der Seine werden. Wir sollten uns freuen, dass dem Sohn alles Gericht übergeben wurde (siehe Johannes 5:22), denn als Er Mensch war, wurde Er mit all den Schwierigkeiten, die die Menschheit zu ertragen hat, bekannt gemacht.

Review and Herald, 28. April 1891